

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 20 Pf. —

Abdruckgenehmigung für die Anzeigen des Erzgebirges durch die Anzeigen des Erzgebirges, unter Angabe der Anzeigen des Erzgebirges, unter Angabe der Anzeigen des Erzgebirges, unter Angabe der Anzeigen des Erzgebirges.

Telegramme: Erzgebirge Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 211

Donnerstag, den 10. September 1925

20. Jahrgang

Chamberlain hofft, daß Deutschland nach Genf kommt.

Der Eintritt Rußlands. — Deutschland soll das Spiel gewinnen — und Schweigen!! — Arbeit der Ausschüsse.

Genf, 8. Sept. Auf einem Pressebankett zu Ehren Painlevés und Chamberlains erklärte der englische Außenminister Chamberlain in Erwiderung auf Ansprachen von Painlevé und Douvenel, daß in der letzten Zeit die Vorarbeiten in London, Paris, Brüssel, Rom und Berlin zur Ausrichtung eines großen Friedenswerkes größere Fortschritte gemacht haben, als er noch vor kurzem zu hoffen wagte. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen, die jetzt in Genf über den Sicherheitspakt geführt werden, bald

in einem Nachbarorte Genfs

im Beisein von Vertretern Deutschlands fortgesetzt werden können, und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß einige Staaten, die noch nicht dem Völkerbund angehören, noch vor der nächsten Völkerbundsversammlung dem Völkerbunde beitreten. Die Erklärungen des englischen Außenministers, der eindringlich an die Presse zur Einsetzung ihres ganzen Einflusses appellierte, wurden mit größter Aufmerksamkeit und mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der belgische Außenminister Vandervelde nahm in seiner Ansprache Bezug auf Rußland, an das er die Aufforderung richtete, den Ideen des Völkerbundes mehr Verständnis entgegenzubringen und sich zu erinnern, daß Rußland Europa mehr brauche, als Europa Rußland. Zum Sicherheitspakt sagte der belgische Außenminister, daß dieser aus dem gleichen Geiste hervorgehen werde, aus dem das Genfer Protokoll hervorgegangen sei, und so ein Vorläufer eines neuen allgemeinen Protokolls werden müsse. Auch über die jetzigen Sicherheitsverhandlungen sprach sich Vandervelde zuversichtlich aus.

Es ist von Wichtigkeit, sich während der schwebenden Vorbereitungen zu einem Sicherheitspakt die Argumente zu vergegenwärtigen, mit denen man in hiesigen englischen politischen Kreisen Deutschland den Entschluß zum Eintritt in den Völkerbund zu erleichtern sucht. Diese Argumente sind zur Beurteilung der britischen Politik von Bedeutung. Man gibt nun zu verstehen, daß, während Großbritannien seine Bemühungen, einen Ausgleich der gegensätzlichen Standpunkte herbeizuführen, fortsetzt, unsere Sache sei

„to play the game“.

um diesen bezeichnenden englischen Ausdruck zu gebrauchen, den man von jener Seite hier gern anwendet. Man gibt uns zu verstehen, daß Großbritannien sich nicht nur bemühe, den Weg zu einer Verständigung zu ebnen, sondern daß es hierbei auch „geradezu den Unwillen anderer zittert“. Man macht geltend, daß, wenn Deutschland erst einmal im Völkerbund sei, „die durch den Sicherheitspakt geschaffene Atmosphäre die Schwierigkeiten, die Deutschland fürchte, beseitigen werde“. Man

sagt: „Ihr fürchtet Euch vor einem Risiko, das in Wirklichkeit kein Risiko mehr sein wird“. Diese Argumente werden sowohl von Seiten derjenigen Politiker, die der Regierung nahestehen, wie auch von denen des Oppositionslagers ins Feld geführt. Mit der Versicherung, daß sich, wenn Deutschland erst einmal Mitglied sei, in der neuen Atmosphäre die deutschen Befürchtungen zerstreuen würden, verbindet man von Seiten der Vertreter der englischen Seite den Hinweis, „daß Deutschland sich selbst schaden würde, wenn es sofort nach seinem Eintritt alle Fragen aufwerfen würde, die es aus der Erbschaft des Krieges liquidieren wissen wolle“. Die durch den Sicherheitspakt geschaffene Atmosphäre würde dazu führen, daß „nach und nach die

Angerechtigten des Friedensschlusses

abgebaut würden“. (Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß man von englischer Seite Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages anerkennt. A. Red.) Über wenn Deutschland sogleich nach seinem Eintritt anfangs, die Revision des Friedensvertrages zu betreiben, so werde es nur die französische Opposition stärken und die britische Stimmung gegen sich beeinflussen. Deutschland müsse mit seinem Eintritt den Entschluß fassen, „im europäischen Sinne tätig zu sein, nicht nur für sich, sondern für ein neues Europa zu arbeiten“. Nur so könne man „nach und nach“ zu einer Rekonstruktion Europas gelangen, bei der namentlich auch wirtschaftliche Vereinbarungen mit Frankreich und darüber hinaus mit einem weiteren Kreise von Nationen dem Aufbau eines neuen Europas dienen würde.

Die sechs Ausschüsse der Völkerbundsversammlung haben gestern vormittag in nichtöffentlicher Sitzung ihre Vorsitzenden gewählt. Danach wird präsiert der erste Ausschuss (Rechtsausschuss) von Scialoja-Italien, der zweite Ausschuss (technische Organisationen) von van Cingta-Holland, der dritte Ausschuss (Rüstungsfragen) von dem jugoslawischen Außenminister Rintschitsch, der vierte Ausschuss (Finanzen und Haushalt) von Costa-Portugal, der fünfte Ausschuss (humanitäre und soziale Fragen) von dem norwegischen Ministerpräsidenten Womindal und der sechste Ausschuss (politische Fragen) von Cuervo (Salvador). Diese Präsidenden sind gleichzeitig Vizepräsidenten der Völkerbundsversammlung.

Die sechs Ausschüsse haben gestern nachmittag eine kurze konstituierende Versammlung abgehalten und beschlossen, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollen. Der politische Ausschuss ernannte einen Unterausschuss von 14 Mitgliedern, die den von Viscount Cecil of Chelwood namens der englischen Regierung eingebrachten Entwurf für ein internationales Protokoll zur Bekämpfung der Sklaverei durchberaten soll.

Die Minister stellten fest, daß in dieser Angelegenheit zwischen ihren Ländern volle Einigkeit herrscht.

Nach der Konferenz begaben sich Rintschitsch und der Führer der kroatischen Bauern Raditsch nach Volan in Oberkroatien, um Paschitsch aufzusuchen, der dort seit einiger Zeit weilte.

Italiens Stellung zum Sicherheitspakt.

Genf, 8. Sept. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die italienische Regierung noch keinen Entschluß mit Bezug auf ihre Teilnahme an dem Sicherheitspakt gefaßt hat. Italien bleibt bei den gegenwärtigen Verhandlungen in der Rolle eines Beobachters.

Die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 8. Sept. Der Leiter der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, Staatssekretär Dr. Wendelenburg, begibt sich entsprechend den mit dem französischen Handelsminister Chaumet am 11. Juli getroffenen Vereinbarungen zum 15. September nach Paris. Er wird begleitet von den Herren Ministerialrat Machies vom Reichswirtschaftsministerium und Graf Hat Boermann vom Auswärtigen Amt. Die beiden Delegationsführer werden vereinbarungsgemäß die Tage noch weiterer Verhandlungen prägen. Zu welchem Zeitpunkt die beiderseitigen Delegationen die Verhandlungen über ein deutsch-französisches Handelsvertragsprotokoll wiederaufnehmen werden, wird von dem Ergebnis dieser Besprechung abhängen.

Der Geburtenrückgang und seine Bekämpfung.

Rundfunkvortrag von Prof. Dr. Grotjahn-Berlin.

Bei allen Völkern des westeuropäischen Kulturkreises, also auch in Deutschland, war schon in den Jahrzehnten vor dem Kriege ein langsames, aber unaufhaltsames Sinken der Geburtenzahl festzustellen. Während Frankreich bereits im vorigen Jahrhundert einen Bevölkerungstillstand erreichte, den man als eine französische Besonderheit zu bezeichnen pflegte, wurde von der Jahrhundertwende an deutlich, daß die rückläufige Tendenz der Bevölkerungsbewegung auch bei den Engländern, Holländern, Scandinaviern und Deutschen eingeleitet hatte. In Deutschland begann das Sinken etwa Mitte der achtziger Jahre. Es fiel die Geburtenziffer — d. h. die Zahl der Lebendgeburtten auf 1000 Einwohner — von 40 immer mehr herab, bis sie im Jahre 1913, also im Jahre vor dem Kriegsausbruch, nur noch 29 betrug. In England betrug sie im nämlichen Jahre 26, in Frankreich nur noch 19. Der Weltkrieg selbst brachte einen riesigen Geburtenanstieg, der allein für Deutschland auf 3 1/2 Millionen geschätzt wird.

Man konnte nun recht gespannt darauf sein, wie sich die Bevölkerungsbewegung nach dem Kriege entwickeln würde. Es war selbstverständlich, daß mit der Vermehrung der Eheschließungen, die die Beendigung des Krieges brachte, zunächst auch die Zahl der Geburten answellen würde. Aber nicht darauf kam es an, sondern darauf, ob der Geburtenrückgang sich nach einem vorübergehenden Anstieg fortsetzen oder überhaupt zum Stillstand kommen würde, und namentlich kam es darauf an, ob Unterschied im Verhalten der einzelnen Völker je nach dem für sie glücklichen oder unglücklichen Ausgang des Krieges bestände.

Schon nach den wenigen Jahren, die seit dem Kriege verfloßen sind, läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß der vor dem Kriege bemerkbare Geburtenrückgang weitere Fortschritte gemacht hat und zwar sowohl bei den Siegern als auch bei den Ueberwundenen, soweit sie den Nationen des mitteleuropäischen Kulturkreises angehören, das heißt nicht Slawen sind.

Die Zahlen aus den Siegernationen sind besonders lehrreich. Sie zeigen, daß die Zahl der Geburten auch in den Ländern sinkt, in denen, wie z. B. Nordamerika, noch die Möglichkeit besteht, ein vielfaches der gegenwärtigen Bevölkerung unterzubringen und sie zeigen, daß das Absterben auch keineswegs durch einen ungeheuren Kolonialbesitz, wie ihn England und Frankreich haben, hintangehalten wird.

Im Vergleich zu den genannten Zahlen erscheint zunächst die Geburtenziffer Deutschlands mit 26 im Jahre 1921 noch verhältnismäßig hoch. Aber schon das Jahr 1922 zeigt einen Abstieg auf 23 und das Jahr 1924 sogar einen solchen auf 21 Lebendgeburtten auf das Tausend der Bevölkerung, womit wir denn die französischen Zustände beinahe erreicht hätten.

Aber auch die Zahl von 21 Lebendgeburtten auf das Tausend der Bevölkerung sind wir nicht berechtigt als einen Haltepunkt anzusehen. Wir müssen darauf gefaßt sein, im Laufe der nächsten Jahre noch unter die Zahl von 20 Lebendgeburtten auf das Tausend der Einwohner zu fallen. Das aber ist die unterste Zahl, auf der sich bei normaler Sterblichkeit und Altersklassendeckung eine Bevölkerung gerade noch stationär erhalten kann. Sinkt die Zahl unter 20, so tritt nicht nur Bevölkerungstillstand, sondern Bevölkerungsrückgang mit allen seinen bedenklichen Folgen ein.

Um den Geburtenrückgang zu bekämpfen oder wenigstens an der richtigen Stelle zum Halten zu bringen, müssen wir seine wahren Ursachen erkennen. Zunächst ist festzustellen, daß er auf ein Nachlassen der natürlichen Fruchtbarkeit der modernen Frau nicht zurückzuführen ist, weil solche Veränderungen an die Vererbung geknüpft sind und deshalb in wenigen Jahrzehnten, wie wir heute bestimmt wissen, sich nicht verschlechtern können.

Anders steht es mit den tieferliegenden Ursachen des Geburtenrückganges. Hier kann und muß der Hebel angefaßt werden. Für den Willen zum Kinde, der in jedem gesunden Ehepaar lebt, müssen die günstigsten Bedingungen geschaffen werden, damit er sich voll auswirken kann. Nicht mehr darf wie bisher die Freude am Kinde in einem mit jeder folgenden Geburt wachsenden Notstand erstickt werden. Alle Erleichterung der Elternschaft müssen beseitigt werden. Das kann auf mancherlei Weise geschehen. Man muß nur ernstlich wollen. Während des Krieges und der Nachkriegszeit hat man sich unter Druck mit früheren Grundsätzen und Gesetzmäßigkeiten begnügen müssen, bei der Bemessung von Unterhaltungen, Pensionen, Renten, Gehältern und Löhnen den Familienstand und die Kinderzahl nicht mehr ganz unberücksichtigt zu lassen. Es geschah das aus anderen Gründen als den durch den Geburtenrückgang diktierten. Aber nichts darf so nachträglich und empfindlich zu machen, daß daraus ein taugliches Instrument wird, den Geburtenrückgang hintanzuhalten.

Keinesfalls ist es mit Schwierigkeiten verbunden, die Steuer- und Erbschaftsbesetzung in Zukunft so zu gestalten, daß kinderreiche Familien auf Kosten der ledigen, Kinderlosen und Kinderarmen eine nachdrückliche Erleichterung erfahren. Schon heute liegt ein Anfang dazu vor, indem bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für jedes Kind ein bestimmter Steuerabzug gemacht werden kann. Schreit man auf die

Zum Lohnkonflikt der Eisenbahnbediensteten.

Überfeld, 8. Sept. Die Bezirksverbände der Reichsbahndirektionsbezirke Überfeld, Rbin und Essen, des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nahmen hier in einer gemeinsamen Tagung zu dem Wohnstreik wie folgt Stellung: An den Forderungen der allgemeinen Lohnerhöhung muß festgehalten werden. Zur Durchführung der gewerkschaftlichen Forderungen sind alle diejenigen Maßnahmen gemeinsam beschlossen worden, die als notwendig in dem Kampf der Eisenbahner um eine gerechte Entlohnung erachtet worden sind.

Painlevés Besuch bei Baldwin.

Genf, 8. Sept. Der französische Ministerpräsident Painlevé begibt sich heute nachmittag in Begleitung von Briand und Chamberlain nach Wip-les-Bains, um dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin, der seit zwei Wochen dort zur Kur weilt, einen Besuch abzustatten. Painlevé kehrt heute abend mit Briand und Chamberlain nach Genf zurück, von wo er Mittwoch über das CNR nach Paris fahren wird.

Genf, 8. September. Briand und Chamberlain sind heute abend von ihrem Besuch bei Baldwin in Wip-les-Bains nach Genf zurückgekehrt, wo Painlevé den heute abend aus Südamerika zurückgekehrten Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, empfing.

Die kleine Entente und der Ostpakt.

Genf, 8. Sept. Bei der Besprechung der Außenminister der kleinen Entente Benesch, Rintschitsch und Tava wurde, wie die Schweizerische Tages-Anzeiger meldet, vor allem die Frage des Ostpactes erörtert.

sem Wege fort, so könnte man dazu kommen, daß die Steuer von einem bestimmten Kinde an fortfällt und weiter den Eltern für jedes Kind eine Beihilfe gezahlt wird, die als Zuschläge von den Lebigen, Kinderarmen und Kinderlosen zu erheben sind.

Auch die Berücksichtigung der Kinderzahl bei der Bemessung der Gehälter der Beamten und Angestellten hat sich bereits im Laufe der letzten Jahre eingebürgert. Der Einwand, der Beamte müsse ausschließlich nach seiner Leistung bezahlt werden, ist in der Tat wenig stichhaltig, da die Festsetzung des Gehalts auch gegenwärtig unabhängig von der individuellen Leistungsfähigkeit nach Maßgabe der Vorbildung und des Dienstalters geschieht, so daß ohne Schwierigkeiten noch eine Staffelung nach der Kinderzahl hinzutreten kann. Es ist das von um so größerer Bedeutung, als die Schicht der Bevölkerung, die durch die Familien der Beamten und Angestellten und überhaupt Festbesoldeten gebildet wird, fast den fünften Teil der deutschen Gesamtbevölkerung ausmachen dürfte und in Sitte und Lebensgewohnheiten auch für die übrige Bevölkerung von großem Einfluß ist. Ein wenig anders stellt es sich bei der Abfassung des Lohnes der Arbeiter nach der Kinderzahl. Auch hier zeigen sich Anlässe, die schwerlich wieder ganz verschwinden werden, namentlich soweit es sich um Arbeiter in Staats- und Gemeindefabriken handelt. Bei den freien Betrieben läßt sich jedoch mit Recht einwenden, daß der Zwang zu höherer Lohnzahlung an Familienväter die Unternehmer von deren Einstellung abhalten könnte und damit das gerade Gegenteil von der beabsichtigten Wirkung erzielt werden würde. Um das zu verhindern, sind auch bereits in einigen Industriezweigen Ausgleichsklassen zur Vermeidung der ungleichen Belastung der Arbeitgeber gearndet worden, in welche die Arbeitgeber gleichmäßige Beiträge einzahlen, und aus denen die Kinderzulagen an die einzelnen Familienväter gezahlt werden.

Diese Form leitet zu einem Ausgleich der Familienlasten auf dem Wege der sozialen Versicherung über, die voraussichtlich einmal berufen sein wird, das wichtigste Mittel abzugeben, den Geburtenrückgang aufzuhalten. In einem Lande, das, wie das unsere, der Welt das Sozialversicherungswesen geschenkt hat, sollte es nahe liegen, sich des Mittels der Versicherung zum Dintanhalt des Geburtenrückganges zu bedienen und zwar bald, ehe es zu spät ist, wie jetzt anscheinend in Frankreich. Dies würde am besten geschehen durch eine allgemeine, also auch die demütigsten Volksschichten einbeziehende Elternschafts- und Kinderrentenversicherung. In einer solchen Versicherungsklasse, die dem Reiche selbst keinen Pfennig zu kosten brauchte, würden die obligatorischen Beiträge der Lebigen, Kinderlosen und Kinderarmen, abgesehen nach der Höhe ihres Einkommens, zusammenströmen und von dort aus den Kinderreichen je nach ihrem minderen Einkommen und ihrer höheren Kinderzahl zufließen. Einzelheiten einer solchen Elternschaftsversicherung zu erörtern, erübrigt sich, da es keinem Zweifel unterliegen kann, daß sie sich bei der hier leichten Berechenbarkeit der Versicherungsrisiken mit Hilfe der Bevölkerungsstatistik viel einfacher gestalten lassen würde als jede andere bestehende Versicherung. Nicht ihre Organisation wird Schwierigkeiten bereiten, sondern nur die Vorbereitung der öffentlichen Meinung auf solche ihr noch fremden Gedankengänge. Aber der Geburtenrückgang, der in wenigen Jahren, wie schon heute die neuesten Ergebnisse unserer Bevölkerungsstatistik andeuten, bei uns eine erschreckende Ausdehnung gewinnen wird, dürfte nach dieser Richtung hin ergiebiger wirken.

Der wichtigste Pfeiler unseres Volkstums ist der Stolz der Bevölkerung. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Pfeiler unserer Volkskraft durch den Geburtenrückgang ins Wanken zu kommen droht. Es ist daher an der Zeit, nach Mitteln Ausschau zu halten, die geeignet sind, den Geburtenrückgang zur rechten Zeit zum Halten zu bringen.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

München, 8. Sept. Der Reichspräsident v. Hindenburg traf heute vormittag 10.25 Uhr von Dietramszell kommend in München ein. Zur Fahrt ab Hofkirchen war ein Sonderzug mit Salonwagen bereitgestellt worden. Von einem offiziellen Empfang in München war auf ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten abgesehen worden. Am Bahnhof hatten sich der Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandter von Daniel, der Präsident der Reichsbahndirektion München v. Böcker und andere eingefunden. Mit dem fahrplanmäßigen D-Bug 10.50 Uhr vormittags, an den der Salonwagen angehängt wurde, verließ der Reichspräsident München, um sich über Ingolstadt nach Berlin zu begeben.

Berlin, 8. September. Der Reichspräsident ist von Dietramszell kommend am Dienstag abend 8 Uhr 48 Minuten wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof waren erschienen der Vertreter des Reichsstaatskanzlers Reichswirtschaftsminister Dr. Gehler sowie Herren des Büros des Reichspräsidenten.

Die Chinakonferenz gescheitert.

Peking, 8. Sept. Alle Mächte, die das Washingtoner Abkommen unterzeichnet haben, haben nunmehr ihre Bereitwilligkeit erklärt, an der auf Einladung Chinas am 26. Oktober in Peking zusammen tretenden Tarifkonferenz teilzunehmen.

Kostbare Gewänder für den Völkerbundrat. Von einem amerikanischen Gewandhersteller des Völkerbundes wurden 12 mit Seide bestickte kostbare Gewänder mit Hermelinkragen nach Genf geschickt, die als Kleidung für die Mitglieder des Völkerbundrats dienen sollen. Bisher hat man die Identität des amerikanischen Mägens nicht feststellen können. Ein anderer Amerikaner trat in einem Schreiben an das Generalsekretariat dafür ein, daß das einzige Gewand in der Welt eine Völkerbundwährung sein sollte und überreichte gleichzeitig eine wunderschön geprägte Goldmünze, die acht Pfund Sterling Gold enthält.

Deutsche Kunstgewerbetler in England. 40 deutsche Kunstgewerbetler befinden sich augenblicklich auf einer gemeinsamen Reise in England. Den Künstlern, unter denen sich auch der Münchner Kunstmalers Ludwig Dohle befindet, wurde von ihren englischen Kollegen in London ein großes offizielles Festessen gegeben.

Spanische Truppen in der Bucht von Alhucemas gelandet.

Die Angriffe der Rabalen abgeklungen.

Paris, 8. Sept. Havas meldet aus Jeddah: Nach gewissen Meldungen haben die Spanier die Gegend südlich von Tetuan besetzt. Bis jetzt ist aber noch keine bestimmte Nachricht darüber in Jeddah eingetroffen. Der Angriff der Rifleute bei Regaglia und Jondal wurde durch die Spanier nach heftigem Kampfe zurückgewiesen. Auch an der französischen Front hat der Feind seine Vorstöße gegen Ifrual wiederholt, ohne jedoch zum Ziel zu kommen. Mit einem eroberten Geschütz haben die Rifleute den französischen Posten bei Zafran beschossen. Darauf hat französische Artillerie das Geschütz bald zum Schweigen gebracht. Abd el Krim hat aus dem mittleren Frontabschnitt Truppen herangezogen, anscheinend, um den westlichen Frontabschnitt, der besonders Angriffen ausgesetzt ist, zu verstärken. Nördlich von Tschedel em Rührer Kämpfe unterworfenen Eingeborenen, und Dissidentenstämme miteinander. Nach dem amtlichen Bericht betragen die spanischen Verluste bei den letzten Kämpfen kaum ein Tausend Mann.

Der Oberkommandierende der marokkanischen Truppen General Maun hat einen Armeebefehl herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß die militärischen Operationen gegen die beiden mächtigen Stämme der Tsul und der Branes als beendet angesehen werden könnten, und erklärt weiter, der Dank dafür gebühre den französischen Truppen, die trotz aller Widerstände dieses Ziel erreicht hätten.

Madrid, 8. Sept. Wie hier amtlich bekannt gegeben wird, sind spanische Truppen in der Bucht von Alhucemas gelandet. Ueber die Landung hat General Primo de Rivera, der sich an Bord des Schlachtschiffes Alfonso XIII. befindet, folgenden Funkpruch an den König und an die Regierung gerichtet: Heute mittag sind die Truppen in der Bucht von Ceabilla gelandet. Um 12.30 Uhr haben sie nach kurzer Artillerievorbereitung und ohne auf Widerstand zu stoßen Stellung bezogen. Die Landung auf der Halbinsel Morro Ruomo (Alhucemas-bucht) erfolgte durch die Truppen, die unter Befehl des Generals Sarrail stehen.

„Chicago Tribune“ meldet, daß ein Versuch Primo de Riveras, am 7. d. M. zu landen, gescheitert sei. Nunmehr ist die Landung dem amtlichen Bericht zufolge doch gelungen.

Viele Berichte wollen von einer „furchtbaren Niederlage der Spanier“ und einem „Durchbrechen der Front bei Tetuan“ durch die Rabalen wissen. Bis jetzt fehlt eine Bestätigung dieser Meldungen, so daß sie nur mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Die Lage in Syrien.

Paris, 8. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Beirut haben die französischen Flieger einige Stellungen in der Nachbarschaft der Zitadelle von Sweida bombardiert, in denen die Drusen Geschütze aufzustellen versuchten. Ein Telegramm des Generals Sarrail besagt, daß in Syrien Ruhe herrsche. Nur an der Grenze von Tschabel Drus sei es zu einigen Zwischenfällen gekommen.

Juristen- und Ministerkonferenz.

Gaus bei Stresemann.

Berlin, 9. Sept. Mehrere Blätter melden, daß sich Ministerialdirektor Gaus in Begleitung des Staatssekretärs von Schubert heute nach Rordenney begeben wird, um dort dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann über das Ergebnis der Londoner Besprechungen der juristischen Sachverständigen Bericht zu erstatten. Nach Meldungen der „Boschischen Zeitung“ und des „Vorwärts“ aus Genf soll der deutschen Regierung als Datum für den Zusammenritt der Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt der 29. September vorgeschlagen worden sein. Im Berliner Auswärtigen Amt ist jedoch eine offizielle Einladung noch nicht eingetroffen.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Genf hatte eine Unterredung mit dem belgischen Sachverständigen Rollin, in der dieser u. a. erklärte: Die aus London verbreiteten Nachrichten, denen zufolge bei den Sachverständigenberatungen Belgien die deutsche These unterstützt hätte, sind völlig aus der Luft gegriffen. Tatsache ist, daß die Londoner Beratungen sich von Anfang bis Ende in einer Atmosphäre der Herzlichkeit abgepielt haben, die man vielleicht noch niemals, selbst nicht in Genf, angetroffen hat. Wenn ich mich nicht gegen englische oder französische Vorschläge habe zu wenden brauchen, so hat das darin Grund, daß zwischen diesen und den deutschen Vorschlägen die Differenzen bedeutend weniger ausgeprägt waren, als man hätte glauben können. Wir haben in unserem deutschen Kollegen Gaus einen Unterhändler gefunden, der von dem tonzilliantesten Geiste beseelt war und das erklärt, vielleicht, daß wir eine recht gute Arbeit verrichtet haben. Ueber die genauen Ergebnisse unserer Arbeit kann ich Ihnen nichts sagen, ich kann indessen versichern, daß wir glauben, den Boden für die demnächstigen Verhandlungen in nächster Weise vorbereitet zu haben. Gaus kannte seine Partner bei den Londoner Beratungen bereits, denn er hat schon bei früheren Besprechungen an dem Sicherheitspakt mitgearbeitet. Es ist vielleicht nicht übertrieben zu behaupten, daß die früheren Zusammenkünfte zwischen Fromageot und Gaus zu der Annäherung beigetragen haben, die bei den Londoner Besprechungen erreicht worden ist. Zweifellos bleiben noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Unser Eindruck ist indessen günstig und wir sind gläubig, nach Lösungnahme mit den Außenministern, feststellen zu können, daß sie unsere Gesandte teilen.

René Viviani.

Am 6. September starb in Paris der Ministerpräsident Frankreichs bei Kriegsausbruch René Viviani. 1862 in Sidbel-Abbes in Algerien geboren, studierte er Jura und erregte durch seine ungewöhnliche Nebenergabe als Advokat allgemeines Aufsehen. In den Vordergrund wurde er aber erst durch seine politische Tätigkeit gestellt. Er gehörte der sozialistischen Partei an, trat lebhaft für Friedenspolitik und Aufgabe des Revanchegedankens ein und blieb nach der Dreyfußaffäre der Gruppe Jaurès treu. 1898 trat er als sozialistischer Abgeordneter in die Deputiertenkammer ein, hatte von 1906-10 das Wohlfahrtsministerium, von 1913-14 das Kultusministerium inne und wurde am 18. Juni 1914 Ministerpräsident. Die politische Ansicht Vivianis hatte sich in den Jahren seiner Ministerthätigkeit bedeutend geändert. Offiziell gehörte er der republikanisch-sozialistischen Partei an, mit deren Programm er aber innerlich nichts mehr zu tun hatte. In seiner Ministerpräsidentenschaft fiel die unheilvolle Kette, die den Weltkrieg entfesselte. Nur man nun als Haupttreiber der zum Kriege hinleitenden Schritte anzusehen, so hat doch auch Viviani ein großes Maß Schuld auf sich geladen. Er besorgte dabei die Politik des „von nichts wissen“, die den Schein der Kriegsbereitschaft Deutschlands zuschieben sollte. Aus seinem Telegramm nach Paris aus Reval vom 27. Juli, geht hervor, daß Frankreich mit Rußland bereits vor Kenntnis der Demarche der Donaumonarchie in Belgrad übereingekommen war, sich auf die Seite Serbiens zu stellen. Der französische Vorkämpfer in Petersburg, Paléologue, der in der russischen Presse die Nachricht verbreitete, daß Deutschland zum Kriege treue, hat seine Anstrichungen von dem Ministerpräsidenten erhalten, der willensschwach, Poincaré gewähren ließ. Wehnliche Verschleierungsmanöver führten die französischen Vorkämpfer in Wien und Berlin aus. Während der französischen Diplomaten zum Kriege drängten und in der ausländischen Presse geschickt Nachrichten lanzierten, die von der „Kriegsbereitschaft Deutschlands“ sprachen, mähigte sich die französische Presse und predigte Frieden. Viviani mußte wiederum von nichts. Er war fast die ganzen Tage vom Duai d'Orsay abwesend und niemand (!) konnte seinen Aufenthaltsort. Am Morgen des 31. Juli erhielt er Nachricht, daß der Zar die Mobilmachung befohlen. Trozdem erklärte er dem deutschen Vorkämpfer, von derartigen Maßnahmen Rußlands nichts zu wissen. Aber auch als bereits der Krieg erklärt war, schob er geschickt weiterhin Deutschland die Schuld zu. Wie er selbst am 31. 1. 1919 in der Kammer erklärte, gab er den Befehl heraus, daß es den französischen Truppen verboten sei, eine Grenze zu überschreiten. — Auf sein Schuldbonus fällt ein großes Maß der Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges.

Vom 26. August 1914 bis 29. Oktober 1915 war Viviani Ministerpräsident ohne Portefeuille, von 1915-1916 Justizminister im 4. Kabinett Briand, 1916-1917 Justiz- und Unterrichtsminister im 5. Kabinett Briand und 1917 Justizminister im 4. Kabinett Ribot. In der Kriegsschuldfrage ist er mehrmals hervorgetreten.

Im Jahre 1922 beging Vivianis Frau Selbstmord und einseitige Kreise wollten wissen, daß er daran nicht schuldlos sei. Der Vorfall hatte die Vertrauenswürdigkeit des alten Politikers zur Folge, der er nunmehr durch den Tod entrisen worden ist. Damit ist wieder einer davongegangenen, dessen Mund die grausame Lüge von der Kriegsschuld Deutschlands hätte gerufen können.

Frankreich in Zwangsarbeit!

Präsident de Kerqueze über die englisch-französischen Beziehungen.

Paris, 8. Sept. Bei den Beratungen des Generalrates des Departements Cotes du Nord hat der Präsident de Kerqueze eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: Die Kaufleute der Londoner City und die Bankiers von Newyork möchten, daß Frankreich während dieses ganzen Jahrhunderts zur Zwangsarbeit verurteilt wird, jedoch jeder Arbeiter in Frankreich auf sein Arbeitseinkommen noch einen Zehnten entrichten muß, der noch ungerechter ist als der, gegen den sich unsere Vorfahren im Jahre 1789 aufgelegt haben. Die Ungerechtigkeit ist tatsächlich um so augenfälliger und das Schicksal um so grauamer, als wir es den diplomatischen Bemühungen Englands zu verdanken haben, daß uns die Früchte unseres Sieges entrisen wurden, und daß man Deutschland vor der Zahlung der Reparationen, die uns zukommen, bewahrt. (!) Die Ereignisse haben gezeigt, daß jede andere Politik einer Politik vorzuziehen ist, die unser nationales Leben an die Politik Englands fetter, und die Fuß um Fuß Frankreich unglücklicherweise nur dahin bringen wird, der Soldat Englands auf dem Kontinent zu sein. Der Redner wandte sich sodann noch scharf gegen die feinerzeit gemeldete Verfügung des Unterrichtsministers, daß die provinziellen Dialekte nicht in den Schulen zugelassen werden sollen, und trat besonders für die bretonische Sprache ein. Der Generatrat nahm schließlich einstimmig eine Vertrauensfundgebung für die Regierung Painlevé an.

Kleine Meldungen.

Berlin, 8. Sept. Die Arbeiter des Eisengroßhandels drohen in den Streik zu treten.

Charlottenburg, 8. Sept. Bei einem Verfallssturz im Elektrizitätswerk wurden zwei Arbeiter schwer verletzt.

Bremerhaven, 8. Sept. Dr. Wirth ist heute an Bord der „Stuttgart“ nach Newyork abgeteilt.

Wien, 8. Sept. Die Polizei hat das aus Jugendschlüssen bestehende „faschistische Komitee“ aufgelöst.

London, 8. Sept. Die das Foreign Office mitteilt, wurden heute die Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-englischen Handelsvertrag ausgetauscht.

Washington, 8. Sept. Nach der Statistik sind im Einwanderungsjahr 1924/25 294 000 Personen eingewandert; 6800 weniger als im Vorjahr.

Der monarch... dem Krie... ist. Der... ministert... Bei... Dienst... Verwalt... damit... Angeste... währt, ... lung vor... mung de... Freil... Kämpfe... Chemnitz... 153, 4, 36... 103... abgegeb... und Neu... Bodau 5... Schema 1... Schu... marschier... Schäften... den. Ra... Spiel. Fr... Diensta... nachdem... turnier... gefestigt... genden... mähig r... eins Tu... Sonnab... nachm... gang n... der Teil... Jubiläum... gang v... Turnier... kommen... Nabl... von den... dieses G... Ertrag f... jedes for... Schu... in e i t e r... Vertretu... Ratsvors... doch diese... Bürgerm... Sofo... At m t g... schäfte t... kommen... Wan... Einbruch... noch bela... vertritt... brand u... Tieden f... Geschäfts... genug v... zu präfer... Fall... sch u l e... am 24.,... 25jährig... Erinnerung... leiber ni... reichen... bringen... rinnen d... ufo. an... Nabl... bron... Straß... von Re... Anstalten... bewahren... Steu... friedens... junae B... Gastwirt... regelrech... Diffe in... Har... gegen M... von hier...

Für unser Hauptwerk
in Aue, sowie für die Filialbetriebe in
Zschopau Elbenhof und Schneeberg
suchen wir

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für lohnende Arbeit.
Außerdem stellen wir noch einige
Heimarbeiter
zum Silberpolieren ein.

Sächsishe Metallwarenfabrik
Aug. Wellner Söhne, A.-G.,
Aue i. E.

Eine perfekte Stepperin
(Schäftemacherin) wird bei hohem Lohn sofort gesucht.
Paul Wolter & Söhne,
Schuhfabrik, Zugau i. Erzgeb.

Zum Besuch der Privatschule werden noch einige
Herren und Damen
bei hoher Provision und täglichem Geld gesucht, auch für
auswärts.
Offerten unter „A. T. 4561“ an das Auer Tageblatt erbeten.

Tüchtigen
Zuschneider
(ledig) sofort gesucht von älterer sächsischen Herren-
wäschefabrik bei höchst. Lohn. — Wohnung am Plage.
Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Drucksachen
In sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

M S N
Kompressorlose
Dieselmotore
von 4 bis 45 PS
Ein- u. Mehrzylinder-Anordnung zum Betrieb für
alle billigen Rohöle.
Wirtschaftliche Kraftmaschine für Industrie, Gewerbe
und Landwirtschaft.
Stationäre und fahrbare Anlagen.
Maschinenfabrik F. Schmiedel
Niederwiesenthal i. Erzgeb.

Persil
kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein
und ohne Zusatz! Es wird in
kaltem Wasser aufgelöst, die
Wäsche kommt in die kalte
Laug und wird einmal ge-
kocht. — Das ist die richtige
Art zu waschen! Versuchen
Sie es nur ein einziges Mal —
Sie gehen nie mehr davon ab!

95
PFENNIG-
TAGE
DONNERSTAG
FREITAG U. SONNABEND
SCHLUSSTAGE
UNSERES SONDER-VERKAUFES

KAUFHAUS
SCHOCKEN

Carola-Theater
Wettlinerstrasse

Donnerstag bis Sonntag
zeigen sich die beliebten Lustspielhelden

Pat und Patachon
in ihrem neuesten Schlager:

Pat und Patachon im
Kampf mit dem Drachen
Großes Lustspiel in 6 Akten.

Wenn Patachon die beste Medizin ist, dann sind
Pat und Patachon die größten Doktoren der Welt!

Um eine Million
Ein internationaler Abenteuerfilm in 6 Akten
von Joseph Detmold.
In den Hauptrollen:
Dary Holm / Harry Hardt / Wilhelm Diegelmann u. a. m.

Nur für Erwachsene!
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 8 und 1/2 Uhr. — Sonntags 3, 6 und 1/2 Uhr.

Modenschau
den 14., 15. und 16. Sept., nachm. 4 und 8 Uhr
im Friedrichsaal des Hotel Museum,
vorgeführt von Berliner Manequins.
Nach den Abendvorführungen Tanz
Eintritt: Vorverkauf 2.— RM, an der Kasse 2.50 RM.

Um zahlreichen Besuch bitten
C. A. Langer & Co., Annaberg
am Markt.
Besondere Einladungen erfolgen nicht.


Die Hebamme
gibt den guten Rat
zur Ernährung, zur Erhöhung des Appetits und damit
zur Steigerung der Milchbildung

Hacker Nährbier
zu trinken. Es wird gerne genommen, ist durch seinen
niedrigen Alkoholgehalt auch bei der Schwangerschaft
ohne Bedenken, so daß es von Ärzten empfohlen wird.
Das Hacker-Nährbier ist zu haben in allen dampf-
Schlößer und Plakats kenntlich gemachten Apotheken,
Lebensmittel- und Feinkostgeschäften. Man verlange
ausdrücklich Hacker-Nährbier, nicht irgend ein Bier,
welches nur mit Farbmasse schwarz gefärbt ist und auch
nicht annähernd den gleichen Nährwert hat. Alleinige
Herstellerin: Aktiengesellschaft Hackerbier, München,
100 Jahre bestehendes Brauhaus.

Generalvertretung für Suidau und Umgebung:
Max Heller, Bierhandlung, Suidau, Leibnizstr.
14; Vertreter für Aue und Umgebung:
Eugen Knauer, Aue, Wettlinerstr. 27.

Verkaufsstellen für Aue:
Marie Weber, Bodauer Str. 10. Osw. Hedner, Schneberger
Str. 8. W. Hänel, Gem.-Wäble. Osw. Reumertel, Wasserstr.
Emil Krante, Schwarzeng. Str. 33. Arno Reich, Wettlinerstr. 58.
Kurt Matthes, Wettlinerstr. 78. Hilmar Gerber, Kirchstr. 6.
Emile Reinhold, Auerhammerstr. 42. Rich. Fiedler, Albertstr.
Emil Müller, Wehrstr. 3. Gustav Pempel, Lindenstr. 47.
Paul Koch, Wettlinerstr. Otto Reinhold, Auerhammerstr. 47.
Max Schuster, Siegelstr. Konrad Selmann, Wolfstr. Marie
Kemper, Albertstr. Rich. Bauer, Auerhammer, Talstr. 27.

Unsere Sondermarken:
Paderbräu, Urhell- und Dunkel zu haben bei
Derm. Dietrich, Aue, Marktgraben.


„Selbsthilfe“
Krankenversicherung für den Mittel-
stand auf Gegenseitigkeit
in Arbeitsgemeinschaft mit der
Oeffentlichen Versicherungsanstalt der
Sächsischen Sparkassen.
Freie Arztwahl. — Kein Kassenarzt. —
Kein Krankengeld.
Niemand braucht der hohen Kosten wegen
den Arzt zu meiden.
Anmeldeformulare und Prospekte sind bei
Herrn Bezirkskommissar Oswald Fiedler,
Schneeberg, sowie bei den Spar- und
Sirokassen zu erhalten.
Vermittler werden gesucht!

Elektrische Pianos
Leichte Zahlungsweise, Barzahlung Rabatt, empfiehlt sich
nur erstklassigen Firmen
Max Horn, Musikhaus, Zwickau, Spiegelstr. 23.
Katalog umsonst.

Restaurant oder Kaffee
mit Grundstück bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. T. 4547 an die Geschäftsst. d. Bl.

Das Haus der guten Schuhe
empfiehlt
Leder-Hausschuhe, Kamelhaar-
Schuhe und Pantoffeln
zu billigsten Preisen
Schuhhaus Kaiser
Markt 5.

Gudje Keller
oder Raum,
neben Ofen gelegen, zum Ein-
bau eines Brennens. Möglich-
lich ein- bis zweimal zu brennen.
Off. erb. unter A. T. 4580
an die Geschäftsst. d. Bl.

Zöpfe
fertig gefärbt und gut von
dazugegebenen Haaren unter
Garantie der Verwertung
Stern & Gauger
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue
Wettlinerstr. 48 am Wettlinplatz

Unterriicht
in Gitarre die zur höchsten
Ausbildung, sowie allen and.
Instrumenten erteilt
Musiklehrer **Wilmann,**
Aue, Sobellstr. 4.

Gut erhaltene
Rinderwagen
zu verkaufen.
Wer? sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Pantoffeln aller
Arten
vom einfach. bis elegantesten
für Herren, Damen u. Kinder
kaufen Sie stets vorteilhaft in
Schädlichs Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Metalbetten
Gehilfenwagen, Rinderwagen,
draht an Trippeln, Rot. 1185 fr.
Eisenmöbelwerkstatt Suhl (Thür.)